

DIE LITURGIE- UND GESANGBUCHKONFERENZ – WER SIE IST UND WAS SIE TUT

Kaum eine Institution hat den reformierten Gottesdienst in der Deutschschweiz in den vergangenen Jahrzehnten so stark geprägt, seine Pflege und Weiterentwicklung vorangetrieben und damit das kirchliche Leben in entscheidender Weise beeinflusst wie die *Liturgie- und Gesangbuchkonferenz der evangelisch-reformierten Kirchen* – vor allem ihre beiden Vorgängerorganisationen. Dennoch ist die LGBK vielen nicht bekannt, besonders in ihrer 2015 grundlegend umstrukturierten Form.



Von Thomas Muggli-Stokholm und Christine Esser

Die heutige *Liturgie- und Gesangbuchkonferenz* (LGBK) ist durch die Integration der *Deutscheschweizerischen Liturgiekommission* (DLK, 1956) in den *Gesangbuchverein der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz* (1957) im Jahre 2000 entstanden. Auch der *Liturgie- und Gesangbuchverein*, ab 2011 *Liturgie- und Gesangbuchkonferenz* genannt, ist ein Verein nach ZGB Art. 60ff. Seine Mitglieder sind die 21 reformierten deutschsprachigen Landeskirchen, welche über die

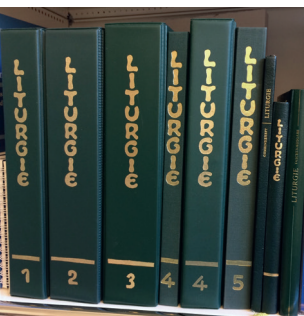
Abgeordnetenversammlung ihre Anliegen einbringen und die Arbeit finanzieren. Deren Inhalte sind in den Statuten aufgezeigt. Mit der Umstrukturierung von 2015 versteht sich die LGBK noch stärker als Gottesdienstforum der reformierten Deutschschweiz, als Drehscheibe für die Förderung der Bereiche Liturgie und Gemeindegesang, für Informationen, Materialien und Veranstaltungen, koordinierend zwischen den deutschsprachigen Landeskirchen sowie theologischen und kirchenmusikalischen Aus- und Weiterbildungsstätten.

Die Vorgängerorganisationen

Die DLK hatte¹ mit dem fünfbändigen *Liturgiewerk* (1972–2000), mit dem *Liturgie Ge-*



Wer ist die
LGBK?



meindeheft (1983) und der *Liturgie Taschenausgabe* (1986) umfangreiche liturgische Grundlagenarbeit geleistet und führte diese ab 2000 unter dem neuen Dach weiter mit der *Liturgie Taschenausgabe* (2011) und mit zahlreichen Beiträgen für einen geplanten Orientierungs-

band, die ab 2002 fortlaufend über die Website www.liturgiekommission.ch publiziert wurden.

Der Gesangbuchverein zeichnete für das Herzstück *Reformiertes Gesangbuch* (RG, 1998) samt Begleitmaterialien und wertvollen Praxishilfen verantwortlich, von denen die meisten gemeinsam mit dem *Verein für die Herausgabe des Katholischen Gesangbuchs* herausgegeben wurden. Das gemeinsame, rund 240 Gesänge umfassende Repertoire von RG und KG legte dies nahe.



Arbeitshilfen
zum RG

Prägende Persönlichkeiten

Die Liturgie- bzw. Gesangbucharbeit wurde über Jahrzehnte von starken Persönlichkeiten geprägt, vor allem von **Prof. Dr. Markus Jenny** (†, DLK-Präsident 1975–1989, Kleine Gesangbuchkommission), **Prof. Dr. Andreas Marti** (DLK-Präsident 1990–2014, Kleine Gesangbuchkommission, RG-Betreuung ab 2001) und **Dr. h.c. Pfr. Hans-Jürg Stefan** (Gesangbuchbeauftragter 1989–2001). Sie zeichnen sich durch ein hohes Mass an interdisziplinären Kompetenzen in den Bereichen Theologie, Liturgik und Musik und entsprechend starker Vernetzung aus, sowohl mit theologischen wie auch musikalischen Ausbildungsstätten und Institutionen.

Die institutionelle Landschaft im Bereich Liturgie- und Gesangbuch veränderte sich 2000/01 u. a. mit H.-J. Stefans Pensionierung und Aufhebung seiner Stelle, die schliesslich zur Integration der DLK in den Gesangbuchverein führte, und mit A. Martis Pensionie-

rung 2014, die zu einer grundlegenden Neuorganisation der LGBK führte. Diese sollte den Anliegen stärkerer Koordination und Vernetzung aller Deutschschweizer «player» und ihrer Angebote sowie der Förderung von Informationsaustausch und Zusammenarbeit aller am Gottesdienst Mitwirkenden dienen – zum Erhalt und zur Steigerung der Qualität des Gottesdienstes. Die inhaltliche Herausforderung besteht dabei darin, zum einen die Tradition zu bewahren und zu pflegen und zum anderen aktuelle Bedürfnisse wahrzunehmen und in angemessener Form darauf einzugehen.



Neue Struktur der LGBK gemäss «Zukunftsmodell»

Das *Modell für eine künftige Liturgie-Arbeit der reformierten Kirchen in der deutsch-sprachigen Schweiz* (2014) mit den angepassten Statuten von 2017 trägt diesen Anliegen Rechnung. Es konstatiert unter dem Stichwort «Vision» ein grosses Bedürfnis nach «intensiverer und umfassenderer liturgischer Aus- und Weiterbildung in der Schweiz». Weiter hält das Modell fest: «Die Zusammenarbeit zwischen den Theologischen Fakultäten, den Anbietern von Aus- und Weiterbildung, den Arbeitskreisen und Kommissionen, welche sich mit Liturgie, Musik, Hymnologie, Gottesdienst, kirchlicher Kunst, Kirchenraum etc. beschäftigen, sowie den kantonalen Gottesdienststellen, ist verbesserungsfähig. Die Herausforderungen zeitgemässer Gottesdienstpraxis (Ästhetisie-

rung, Medialisierung etc.) sind in den letzten Jahren enorm gestiegen. Hier braucht es eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit Fachleuten aus Musik, Theater, Kunst, Rhetorik, Stimm- und Körperausdruck.»

Eine «neue Sichtweise auf Auftrag, Koordination und Umsetzung liturgischer Grundlagenarbeit» soll «zwei grundsätzliche strukturelle Probleme lösen»: Auf der strategischen Ebene müssen im Geflecht von Interessen und Kompetenzen der 21 beteiligten deutschsprachigen Landeskirchen Wege gefunden werden, um anstehende Aufgaben und Aufträge wahrzunehmen und da zu erarbeiten, «wo heute und in absehbarer Zukunft die liturgischen Kompetenzen kirchenpolitisch liegen». Auf der operativen Ebene besteht die Herausforderung darin, die Fachstellen und Kompetenzzentren so zu koordinieren, dass die Aufgaben und Aufträge ergebnisorientiert und möglichst zeitnah umgesetzt werden können.

Auftrag – Koordination – Umsetzung

Die Auftraggeberin und Legislative in der LGBK ist die Abgeordnetenversammlung mit je einer Abordnung aus den Synodal- bzw. Kirchenräten der 21 Mitgliedkirchen und der Vorstand, dessen Mitglieder ebenfalls stark vernetzt sind, u. a. mit der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz. Der seit Herbst 2014 amtierende Vorstandspräsident, **Pfr. Martin Schmidt**, engagiert sich in besonderem Masse für die Umsetzung des Modells, besonders für die Deutschschweizer Vernetzung. Abgeordnetenversammlung und Vorstand werden von einer Geschäftsstelle unterstützt.

Anstelle der mehrheitlich inhaltlich arbeitenden DLK und eines Beauftragten für Liturgik und Hymnologie treten das breit abgestützte Koordinationsgremium² sowie ein*e Koordinator*in mit Schwerpunkt der Vernetzung sowie der Leitung bzw. Begleitung von Projekten, für welche die Abgeordnetenversammlung oder der Vorstand den Auftrag erteilen. Die Arbeit der LGBK wird weiterhin mitgetragen von der Fachkommission Populärmusik und einer Sachbearbeitungsstelle.

Als Erster übernahm **Pfr. Hansueli Walt** 2015 das Amt des Koordinators, fünf Jahre später trat **Pfr. Thomas Muggli-Stokholm** seine Nachfolge an. Die Umsetzung der Aufträge erfolgt durch möglichst interdisziplinäre Arbeitsgruppen, praxisnah und ergebnisorientiert.

Das Koordinationsgremium pflegt regelmässig Kontakt mit der *Plateforme de Spécialistes Liturgie & Musique* der Westschweizer *Conférence des Eglises Réformées*.

Zur Sicherstellung des Austauschs mit sämtlichen Mitgliedkirchen, auch jenen ohne eigene Gottesdienst- oder Kirchenmusikstellen, sind 21 *Ports* benannt – als Themenhüter und Ansprechpersonen für die LGBK und für Interessierte aus den jeweiligen Landeskirchen.

Öffnung nach aussen



Agenda der
LGBK

Wesentlich (und neu) für die LGBK ist die Öffnung nach aussen durch **ein bis zwei jährliche Veranstaltungen, Werkstatt Gottesdienst und Musik** genannt, zu den Themenbereichen «Liturgie» und «Gemeindegesang».

Da bei besteht ein Anspruch auf regen Austausch zwischen neben- und hauptberuflich in Kirchengemeinden Tätigen, auf Praxisnähe, multiplikatorische Wirkung und auf Förderung des interdisziplinären Dialogs. Solche Angebote werden auch in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen durchgeführt. Informationen zu den bisherigen und zu den geplanten Veranstaltungen sind auf der Website zu finden. In der «Agenda» werden auch fachspezifische Bildungsangebote der LGBK-Partnerinstitutionen und Mitgliedkirchen geführt.



Die **Website**, ab 2002 durch Andreas Marti aufgebaut, 2005 und 2012 erneuert, wurde 2016 grundlegend neu konzipiert und erfuh 2017 einen Relaunch in zeitgemäßem Gewand unter www.gottesdienst-ref.ch. Sie ist als Informations- und Materialplattform zu Liturgie, Gemeindegesang, Aus- und Weiterbildung ein zentrales, sehr reichhaltiges Werkzeug der LGBK und wird laufend weiterentwickelt. Seit 2020 ist durch die Integration der Aargauer Liturgiebörsen vielfältiges Material (v. a. Gottesdienstkonzepte, Predigten, Links) hinzugekommen.

Praktische Erfahrungen mit dem Zukunftsmodell

Was zunächst kompliziert erscheint, erweist sich im Konkreten als äusserst hilfreiche Struktur. Es gilt nun mal, 21 Landeskirchen mit ihren je eigenen Traditionen und Interessen wahrzunehmen. So kommen in allen Gremien der LGBK regelmässig Schlüsselpersonen aus den verschiedenen Kompetenzbereichen des Gottesdienstes zusammen. Sie sind ihrerseits vernetzt mit Menschen und Institutionen auf ganz verschiedenen Ebenen: Von den Kirchengemeinden über kantonale Fachstellen bis zu den Universitäten, Musikhochschulen und internationalen fachspezifischen Gremien im deutschsprachigen Raum. Das ermöglicht es, der oben erwähnten Spannung zwischen aktuellen Bedürfnissen und der Bewahrung der Tradition gerecht zu werden. So ist es sehr erfreulich, dass in den letzten Jahren einige Projekte in Gang gekommen sind.

Das Projekt Förderung kirchlicher Populärmusik



Grundlagenpapiere

Das Thema «Populärmusik» gehört bis heute in den Kirchengemeinden zu den umstrittensten Themen bei der Diskussion um die Zukunft des reformierten Gottesdienstes.

Während die einen der Ansicht sind, es gebe keine Zukunft ohne den Einbezug populärer Lieder und Musikstücke, sehen andere darin eine akute Gefahr der theologischen und mu-

sikalischen Trivialisierung, die zur Marginalisierung und damit letztlich zum Untergang von Gottesdienst und Kirche führe. **Andreas Hausammann**, der Beauftragte für populäre Musik der Evangelisch-reformierten Kirche St. Gallen, erhielt von der LGBK den Auftrag zur Bildung einer Kommission aus Personen mit professionellem, breitem musikalischen Horizont sowie reicher Praxiserfahrung und theologischer Vorbildung. Seit 2011 leistet die *Fachkommission Populärmusik* einerseits Grundlagenarbeit und entwickelte unter anderem, basierend auf einer breit angelegten Umfrage, Qualitätsstandards für Gottesdienstpapiere ergänzen auf ganz praktischer Ebene das 2006 in der LGBK erstellte *Leitbild Kirche und Musik*. Andererseits bietet sie im Rahmen der LGBK-Veranstaltungen Workshops an, so zum Beispiel die Band-Werkstatt im Januar 2020, die 2022 als Band- und Chor-Werkstatt wiederholt wird. Weitere Praxishilfen sind der Newsletter mit aktuellen Themen und Anlässen und die Materialplattform, über welche Interessierte sich «peer-to-peer» über Materialien austauschen können.



Die *Fachkommission Populärmusik* hat als «sounding board» die Erstellung des Liederbuchs *Rise Up plus* (RUpl, 2015) verfolgt und bei den Begleitmaterialien

mitgewirkt. Sie hat ein Tool entwickelt, das die Liedersuche vor allen Dingen nach musikalischen Kriterien erleichtert und das nächstens aufgeschaltet werden soll.³

Nach zehn Jahren mit dem Schwerpunkt «Populärmusik» soll sich die Aufmerksamkeit der Kommission nun wieder auf die ganze Breite der Kirchenmusik erstrecken. Inzwischen sind alle kirchenmusikalischen Fachstellen und Ausbildungsstätten dort vertreten und ihre Mitglieder stilistisch paritätisch aufgestellt, auch ein katholischer Kirchenmusiker hat als Gast Einsitz genommen. Der Abgeordneten-

versammlung 2022 wird der Antrag zur Umwandlung in eine *Kommission für Kirchenmusik* gestellt, um die Kirchenmusik in ihrer ganzen Vielfalt zu fördern und weiterzuentwickeln.

Das Projekt «Kompetenznetzwerk Liturgie und Musik»

Von der *Fachkommission Populärmusik* ging vor einigen Jahren der Impuls für ein *Haus der Liturgie und Musik* aus: ein Ort, wo interdisziplinär Aus- und Weiterbildungen im Bereich von Gottesdienst, Liturgie und Musik angeboten und Pfarrpersonen, Musikerinnen und Musiker miteinander vernetzt werden. Eine Machbarkeitsstudie des *Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts* kam 2020 zum Schluss, dieses sei aus finanziellen Gründen zwar aktuell nicht realisierbar, der Wunsch nach einer verstärkten Koordination von Theologie und Musik und von Aus- und Weiterbildungen in diesen Bereichen jedoch unbestritten. Die Abgeordnetenversammlung entschied, die Variante eines Kompetenznetzwerks ohne Haus weiterzuverfolgen, und der Vorstand setzte eine interdisziplinär zusammengesetzte Spurgruppe zur Ausarbeitung eines Konzepts ein. Schon früh zeigte sich, dass ein künftiges *Kompetenznetzwerk Liturgie und Musik* auch in musikalischer Hinsicht breit abgestützt sein muss. Um für das Konzept konkrete Anliegen aufzunehmen, findet im November ein «Runder Tisch» statt mit geladenen Gästen der Deutschschweizer Aus- und Weiterbildungsstätten in den Bereichen Liturgie und Kirchenmusik.

Das Projekt «à table! – Abendmahl neu entdecken»



A table!

Der dreijährige *Partizipative Prozess Abendmahl* wird von Pfr. Peter Weigl geleitet und trägt das Motto «à table! – Abendmahl neu entdecken». Auf dieser Entdeckungsreise sind auch hier die interdisziplinäre Zusammenarbeit und der Praxisbezug wichtig. Mehrere Arbeitsgruppen aus den Bereichen Theologie und Musik sind an der Arbeit. Bisherige Früchte dieses Pro-

zesses: Eine Umfrage unter den Pfarrpersonen der Deutschschweiz mit erfreulich hohem Rücklauf erbrachte für den Prozess hilfreiche Resultate. Die grosse Mehrheit wünscht sich, dass das Abendmahl theologisch, musikalisch und v. a. sprachlich so weiterentwickelt wird, dass es für Menschen von heute verständlicher und seine festlichen, freudigen und hoffnungsvollen Aspekte besser erfahrbar werden. Auf die Einladung in der Umfrage hin sandten Pfarrpersonen rund 130 eigene Liturgien und Texte. Eine Auswahl von gut 30 soll als «best practice» ganz oder in Teilen auf der Website publiziert werden. Die in den 21 Kirchenordnungen fürs Abendmahl relevanten Artikel wurden synoptisch erfasst. Es finden Tagungen für Kirchenmusiker*innen und Pfarrpersonen statt – in Kooperation mit Universitäten und anderen Institutionen, so 2019, 2021 und 2022. In Zusammenarbeit mit der Aus- und Weiterbildung der Pfarrschaft (A+W) sind drei Workshops geplant, wo die Teilnehmenden kirchenjahrbezogen praktische Anregungen zur Gestaltung des Abendmahls erhalten. Die Gruppe *Theologie & Liturgik*, mit Vertretungen aus der *Praktischen Theologie* der Universitäten Zürich, Basel und Bern, verfasste das Drehbuch für einen Film zum reformierten Abendmahl, den die in Wissensvermittlung sehr erfahrene *Schwarzfalter GmbH* realisieren wird. Ob es als Resultat des Prozesses, der im September 2022 seinen Abschluss findet, zusätzlich eine Publikation geben wird, ist im Moment noch offen.

Neues RG in Sicht?

Ein sich erst abzeichnendes, sehr spannendes Projekt der LGBK sei hier schon genannt. Nach 23 Jahren mit dem «neuen» RG ist es bereits wieder Zeit, Überlegungen zum «Wie weiter?» anzustellen. Die Diskussion beginnt mit einer Retraite im Herbst 2021, interdisziplinär – mit allen LGBK-Gremien. Dieser Prozessbeginn geschieht nicht im luftleeren Raum: Die *Evangelische Kirche in Deutschland* und die *Katholische Kirche der Schweiz* sind seit 2020 unterwegs. Das RG wurde 1998 in



enger ökumenischer Zusammenarbeit herausgegeben. Es liegt nahe, diese Zusammenarbeit auch diesmal zu pflegen, zumal von katholischer Seite die Türe weit offensteht: So war die LGKB schon zum Startanlass *Chance Kirchengesang* und einer weiteren Tagung im Rahmen des angelaufenen katholischen Gesangbuchprozesses eingeladen.

Die gegenwärtigen Diskussionen machen deutlich, dass ein neues Gesangbuch sicher nicht nur in gedruckter, sondern auch in digitaler Form erscheinen wird. Bereits jetzt beziehen sehr viele Gemeinden Lieder aus Lieddatenbanken im Internet. Dem künftigen Singen im Gottesdienst wird wahrscheinlich eine Kombination aus Buch und «Bank» zugrunde liegen. Sicher ist, dass die Entwicklung eines neuen RG ein langer Weg wird. Pluralität, Medialisierung, schwindende Ressourcen werden für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung sein. Spannend und bereichernd wird dieser Weg jedoch alleweil: Die fachübergreifenden Diskussionen über die Lieder und die Musik, welche in unserer Kirche künftig gesungen und gespielt werden sollen, bieten die Chance, uns über unsere Identität, den Kern und den Gehalt unseres Glaubens Rechenschaft abzulegen.

¹ Im Auftrag der Liturgiekonferenz der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz (1956–2000)

² Vertretungen der landeskirchlichen Gottesdienstfachstellen, der EKS-Liturgiekommission, der Liturgiewissenschaft, der Aus- und Weiterbildung Pfarrschaft und der Kirchenmusik (mit Vernetzung zu RKV oder SKGB). Aktuelle Besetzungen aller LGKB-Gremien siehe: www.gottesdienst-ref.ch/kontakt/

³ Die Suchfunktion beschränkt sich vorläufig auf eine Auswahl an Liedern aus dem *Rise Up plus* sowie auf die 50 Kernlieder des RGs. Zur Idee der Kernlieder und zu den entsprechenden Materialien siehe: www.gottesdienst-ref.ch/musik/rg/kernlieder
Im Juni neu aufgeschaltet worden ist mit *SongTool* ein weiteres webbasiertes Werkzeug. Es wurde aus privater Initiative heraus für eine erleichterte Liedersuche zum RG entwickelt und in Zusammenarbeit mit der LGKB bereinigt, siehe www.gottesdienst-ref.ch/musik/songtool